

Die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Küsnacht am Rigi



Entstehung und
Geschichtliches



KATHOLISCHES
PFARRAMT
KÜSSNACHT AM RIGI

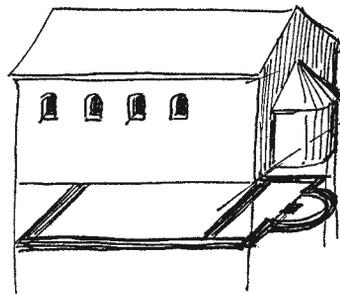
Die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Küssnacht am Rigi

In Küssnacht, das vor der Jahrtausendwende erwähnt wird, stand vermutlich bereits eine erste Kirche. Bislang gibt es aus dieser Zeit noch keine gesicherten Erkenntnisse.

Die romanische Kirche

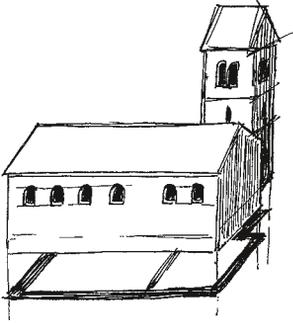
Die erste urkundliche Erwähnung eines Gotteshauses in Küssnacht geht auf das Jahr 1036 zurück. Die Kirche in Küssnacht wird in der Abschrift einer Urkunde im Liber Crinitus, einem Chartular des Stifts Beromünster aus dem 14. Jahrhundert erwähnt.

Die Skizze der romanischen Kirche zeigt uns, wie diese erste Kirche ausgesehen haben könnte. In der romanischen Kirche waren der halbrunde Chor und der Chorvorplatz durch eine Schrankenmauer vom Schiff geschieden. Davor stand auf der Rigiseite ein Ambo oder Lesepult, Steinbänke an der Längsseite bildeten wohl die einzige Sitzgelegenheit. Der Boden war aus Kalksteinpflaster, die Haupttüre öffnete sich gegen den See.



Aus dieser Zeit stammen vermutlich die Reste einer Apsis, die bei einem Neubau gefunden wurden. Diese sogenannte «Unterkirche» ist heute für kleinere Gruppen zugänglich.

Die vergrösserte romanische Kirche



Die erste romanische Kirche erfuhr während ihres langen Bestehens wiederholt bauliche Veränderungen. Die wichtigste betrifft den Chor der Kirche. Anstelle des halbrunden Chors trat ein vergrößerter rechteckiger Chor in Fortsetzung des Kirchenschiffs. Die Böden wurden höher gelegt. Vor 1488/89 wurde dem Gebäude zudem ein Glockenturm angefügt.

Weil der Spiegel des Vierwaldstättersees im Verlaufe der Jahrhunderte um etwa drei Meter anstieg, musste jeder neue Kirchenboden über den alten gelegt werden. Dadurch blieben die früheren Fundamente im Boden.

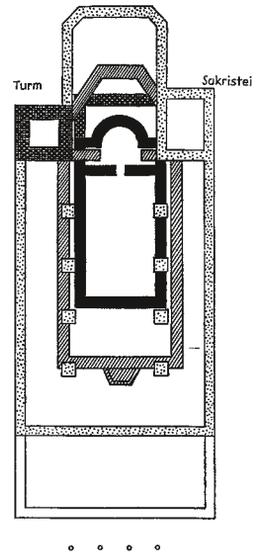
Die gotische Kirche von 1488/89

Die romanische Kirche wurde abgetragen und eine neue gotische errichtet. Die gotische Kirche wurde schmaler gebaut, jedoch gegen den See um sechs Meter verlängert. Über eine Sandstiebtreppe, die wie der Chorabschluss die Form eines halben Sechsecks hatte, gelangte man durch das Hauptportal ins Innere. Der Mittelgang, der Quergang zu den Seitenaltären und den Seitentüren waren mit roten Tonplatten ausgelegt. Die Bänke standen auf einem Holzboden. Über dem Kreuzaltar könnte sich ein spitzer Chorbogen befunden haben. Auf der Luzernerkarte von Wägmann von 1613 ist der Kirchturm mit einem spitzen Helm gekrönt.

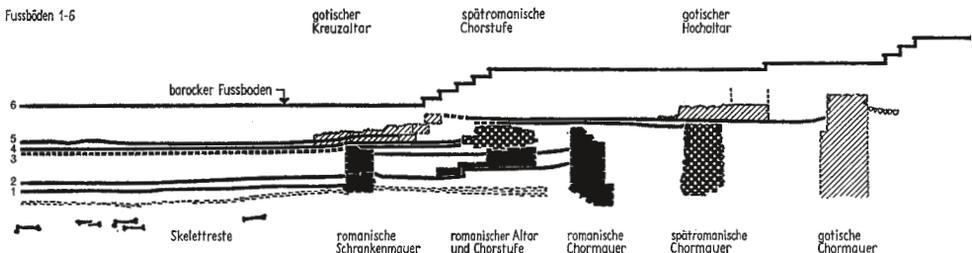
Grundrisse und Fundamente aus verschiedenen Stil-Epochen

Die schematische Darstellung zeigt die ineinander verschachtelten Grundrisse aus drei Stil-Epochen.

Mit dem wachsenden Dorf wurden die Kirchen schrittweise gegen den See hin verlängert. Die acht Säulen der barocken Kirche ruhten zum Teil auf den Fundamenten der romanischen und gotischen Kirche.



Bei archäologischen Ausgrabungen wurden Böden und Fundamente freigelegt. Es wurden sechs Fussböden in zum Teil noch in recht gutem Zustand gefunden.





Die barocke Kirche 1708/10

Von 1708/10 wurde der Bau einer grösseren Kirche am selben Ort ausgeführt, nach den Plänen von Pater Marquard Imfeld. Der von 1488 übernommene Turm wurde erhöht und mit einem Barockhelm geschlossen.

Zwar hatte man ursprünglich Bedenken, ob das «grundlose Fundament» (eine tragfähige Kiesschicht war erst in 5,5 m Tiefe) einen so grossen Bau tragen würde. Der damalige Stadtbaumeister von Luzern, Josef von Brüel, beruhigte die Küssnachter. So wurde der Bau im geplanten Rahmen ausgeführt. Die Küssnachter waren stolz auf ihre Kirche, ob-

wohl sie nicht sehr reich ausgestattet war, denn der Bau hatte die finanziellen Kräfte der Pfarrei arg strapaziert.

Die drei Stuckaltäre stammen aus dem Jahre 1712, die Kanzel von 1786/87 und das Bild im Hochaltar von Paul Deschwanden von 1865. Die Kreuzigungsgruppe wird in das 15. Jahrhundert datiert und stammt aus der ehemaligen gotischen Kapelle «Grosser Heiland» hinter dem Chor.







Hochaltar von Paul Deschwanden von 1865



Spätgotische Kreuzigungsgruppe, 15. Jahrhundert

Der Umbau von 1963/65

1962 stand der Bau einer zweiten Kirche zur Diskussion. Die Kirchgemeinde entschied sich dann aber für den Umbau und die Erweiterung der bestehenden barocken Kirche.

1963 wurde die stilgeschichtlich interessante dreischiffige Pfeilerhalle von Peter Deucher einschiffig umgebaut und um acht Meter gegen den See hin verlängert. Eine Empore wurde eingebaut. Damit erhielt die Kirche St. Peter und Paul ihr heutiges Aussehen.

Die Orgel stammt aus dem Jahr 1965 und wurde 1997 überholt und 2007 total renoviert.

1990 wurde die Kirche St. Peter und Paul einer Aussenrenovation und 1997 einer Innenrenovation unterzogen.

Vor dem Umbau



Nach dem Umbau



Der Kirchenschatz

Das Ostensorium aus dem 14. Jahrhundert

Das älteste erhaltene Objekt aus dem Kirchenschatz der Pfarrei St. Peter und Paul ist ein Ostensorium aus der Zeit um 1300. Ein Ostensorium (von lateinisch ostendere, «entgegenhalten», «zeigen») ist ein kostbarer Behälter, in dem ein Agnus-Dei, die Hostie oder Reliquien hinter Glas aufbewahrt und zur Schau gestellt werden kann.



Das Reliquiar des Bischof Jost von Silenen

Bischof Jost von Silenen, der ca. 1435 auf der Burg zu Küssnacht geboren wurde und weltlicher und geistlicher Herr des Wallis war, sandte ein kostbares Reliquienkästlein, um die Kirche des Ortes, an dem er getauft wurde, zu bereichern und zu schmücken. Dieses Reliquiar wird auch im Kirchenschatz aufbewahrt.



Barocke Monstranzen

Im Kirchenschatz befinden sich ausserdem verschiedene Kelche, Schalen und Vortragskreuze sowie zwei Monstranzen.

Die erste stammt aus der Zeit um 1700, eine weitere aus dem Jahr 1773. Monstranzen (von lateinisch monstrare, «zeigen») dienten vor allem in der Zeit der Gegenreformation der öffentlichen «Zurschaustellung» der Hostie. Heute werden sie hauptsächlich am Herz-Jesu-Freitag oder bei feierlichen Prozessionen (z.B. Fronleichnam) eingesetzt.



Monstranz um 1700



Monstranz von 1773



Katholisches Pfarramt
Pfarrhausplatz 1 | 6403 Küsnacht am Rigi
Telefon 041 854 30 11 | www.pfarrei-kuessnacht.ch